

„Unterschied, daß die graugrüne Pyramidalbinde*)
 „der Vorderflügel bei *kindervateri*, gegen den Hinter-
 „winkel zu, schroffer abbiegt“.

*) Die sog. Pyramidalbinde beginnt ganz dünn am Apex und endet, breit geworden, in der Mitte des Innenrandes.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei neue sekundäre Schwärmerbastarde.

Artillerieoberleutnant G. Grosse, Pilsen.

Die vorjährige Saison benützte ich vorwiegend zur Aufzucht verschiedener Bastarde und kann ich, heute zurückblickend, mit dem Ergebnisse außerordentlich zufrieden sein.

Vor allem gelang mir die Zucht des neuen Saturnidenbastardes *Sat. atlantica* ♂ × *pyri* ♀*) vom Ei bis zur überwinternden Puppe; vor einigen Tagen schlüpften die herrlichen Tiere, ♂ und ♀, und behalte ich mir vor, hierüber nächstens Näheres zu berichten. Die Eier dieses interessanten Bastardes bezog ich von Herrn Ebner in Augsburg.

Es folgten dann hybr. *galiphorbiae*, hybr. *kindervateri*, hybr. *harmuthi*, hybr. *luciani*, hybr. *turatii*, hybr. *wagneri*, sowie hybr. *hybridus*, sämtlich aus käuflich erworbenen Eiern bis zum Falter erzogen.

Bedenkt man noch, daß ich gleichzeitig *Smerinthus* v. *austauti* (u. zw. die Sommerform ab. *staudingeri*) aus dem Ei bis zum Falter zog, letztere dann erfolgreich zur weiteren Zucht verwendete, daß ich ferner umfassende Temperaturexperimente betrieb, das Laufende der hiesigen Fauna nach gutem Gewissen erledigte, sowie später hybr. *metis* bis zum Falter brachte und drei weitere noch nicht bekannte sekundäre Schwärmerbastarde erfolgreich bis zum Falter erzog, auf die ich heute des Näheren eingehen will, so gab es für mich gewiß des Guten genug zu tun, meine freie Zeit war reichlich ausgefüllt**). Da hieß es Füttern, Füttern und noch einmal Füttern, allerdings zum größten Leidwesen meines braven Burschen, der täglich schier unglaubliche Mengen von Labkraut, Weidenröschen, Wolfsmilch, Pappeln etc. herbeischleppen mußte.

Doch nun zur eigentlichen Sache.

Am 23. Juli 1911 schüpften mir mehrere ♂♂ von hybr. *galiphorbiae* und 1 ♀ von hybr. *kindervateri*; gleichzeitig hatte mein hiesiger Sammelkollege, Herr Finanzsekretär Castek, die Liebenswürdigkeit, mir ein jungfräuliches ♀ von *D. gallii*, das letzte Stück seines im Vorjahre zu Bastardierungszwecken verwendeten Materiales, zur Verfügung zu stellen.

Ich nahm also 3 ♂♂ von hybr. *galiphorbiae*, das *gallii* ♀ und hybr. *kindervateri* ♀, steckte alles in einen Paarungskasten, deckte denselben mit einem Tuche zu, um das von den Gaslaternen der gegenüber liegenden Häuser ausgesandte Licht abzuhalten, und überließ die Tierchen ihren Liebesfreuden.

Morgens gegen 4¼ Uhr erwachte ich und ging nachsehen. Zu meiner Ueberraschung saßen beide ♀♀ mit den *galiphorbiae* ♂♂ in Kopula. Ich hatte also die Kopula hybr. *galiphorbiae* ♂ × hybr. *kindervateri* ♀ und hybr. *galiphorbiae* ♂ × *gallii* ♀ erzielt.

Beide ♀♀ begannen noch am selben Tage, nachdem ich die ♂♂ entfernt und die ♀♀ ab-

*) In Nr. 41 der I. E. Z. vom 6. Januar 1912 von Herrn Niepelt nach einem ♀ als *Saturnia* hybr. *atlantpyri* benannt (D. Verf.)

**) Meine im Oktober 1911 in letzter Stunde durchgeführte Aufzucht von *Deil*, hybr. *galitanica* habe ich bereits in Nr. 45 vom 3. Februar 1912 beschrieben.

gesondert hatte, mit der Eiablage. Das *kindervateri* ♀ legte die Eier an die Wand des Paarungskastens, im ganzen 44 Stück. Die Eier erwiesen sich leider alle als unbefruchtet, doch bin ich der Ansicht, daß es möglich wäre, bei entsprechend kräftigem Material dieser Bastarde fruchtbare Gelege der sekundären Hybriden zu erzielen, umso mehr, als es mir ja gelang, ein gutes Gelege tertiärer Schwärmerbastarde, wie ich am Schlusse anführen werde, zu erlangen.

Das *gallii* ♀ dagegen legte im ganzen in zwei Tagen 204 Eier, woraus bereits nach 3 Tagen die ersten Räumchen schlüpften. Es wird so manchen verwundern zu hören, daß die Entwicklung zur Raupe so rasch vor sich ging, doch muß man das vorjährige heiße Wetter und die noch heißere Küche, in der die Eier aufbewahrt wurden, berücksichtigen. Die Daten sind wahrheitsgetreu in meinem Tagebuche verzeichnet, ein Zweifel ist daher ausgeschlossen.

Vom 27.—30. Juli schlüpften insgesamt nur 56 Eier, also 25%. Die Hälfte der Räumchen übergab ich Herrn Finanzsekretär Castek, da er doch an ihnen weiblicherseits teilhatte.

I. Kleid: Nach dem Schlüpfen waren die Räumchen hellgrün, als Futter gab ich Galium.

Die folgenden Häutungstermine gelten stets nur für die ersten Tiere.

29. Juli: 1. Häutung; II. Kleid: Raupen wie die von *galiphorbiae*.

31. Juli: 2. Häutung; III. Kleid: Grundfarbe hellgrün mit lichter Dorsale; Subdorsale und Stigmata stets vorhanden, Kopf grün, die Leibesringe seitlich mit dunklen Punkten leicht gesprenkelt, Horn rotbraun, Spitze schwarz.

2. August: 3. Häutung; IV. Kleid: Grundfarbe hellgrün bis schwarz, Subdorsalfleckenreihe bei sämtlichen Raupen vorhanden, welche letztere teils *gallii*-, teils *galiphorbiae*-Raupen oft bedenklich nahe kommen; Farbe dieser Flecke von Lichtgelb bis Dunkelkarmin; die lichtgelbe Dorsale bei der Mehrzahl der Raupen vorhanden. Horn rotbraun, Spitze schwarz, bei manchen Stücken ganz schwarz. Die Farbe des Kopfes stets identisch mit der Grundfarbe.

Nach dieser Häutung fand ich oft Raupen, welche durch ihr auffallendes Kleid von *gallii*- bzw. *galiphorbiae*-Raupen überraschend abwichen.

4. August: 4. Häutung; V. Kleid: Nach dieser Häutung sind die Raupen äußerst veränderlich, so daß es schwer fällt, dieselben genau zu beschreiben, — man müßte sonst jedes einzelne Stück charakterisieren.

Die Variabilität erstreckt sich von fast typischen *gallii*-Raupen bis zu extrem gezeichneten Stücken, die Mitte bilden fast typische *galiphorbiae*-Raupen.

Die lichte Dorsale fehlt meistens, die Subdorsalflecke sind entweder in einer oder in zwei Reihen vorhanden; in letzterem Falle kommt es oft vor, daß die beiden Augenreihen, wovon die obere die größere ist, miteinander verschmelzen, so daß die beiden korrespondierenden Augenflecke die Form des oberen Teiles einer brennenden Kerze annehmen. Subdorsalflecke von Lichtgelb bis Bordeauxrot, dazwischen erscheinen auch Raupen mit hell schwefelgelben und wieder solche mit blaß fleischfarbigen Subdorsalflecken.

Bei den extrem dunklen Stücken fehlen die Subdorsalflecke, die Raupen sind bloß lichtgelb spärlich gesprenkelt. Die Stellen, wo sonst die korrespondierenden Subdorsalflecke liegen, sind durch das Fehlen der kleinen Rieselflecke miteinander ver-

bunden, so daß es den Eindruck macht, als ob die Raupen über dem Rücken 3 mm breite schwarze Querstreifen hätten. Raupen mit schwarz gekerntem Flecken bilden Uebergänge zu diesen extremen Stücken.

Am 7. August schritten die ersten Raupen zur Verpuppung, also nach 11 tägigem Raupenstadium; am 11. August waren sämtliche 28 Raupen verpuppt. Die Puppen sahen fast wie kleinere *gallii*-Puppen aus.

Am 18. August schlüpfen die ersten Falter, also abermals nach 11 Tagen, es waren 2 ♀♀, die nächsten Tage folgten ♂♂ und ♀♀.

Im Folgenden will ich die Falter näher beschreiben:

a) Männchen. Grundfarbe der Oberflügel meist lichter als bei *galiphorbiae*, bei manchen Stücken annähernd wie bei *gallii*. Vorderrandzeichnung dunkler und ruhiger als bei *galiphorbiae*, doch nicht scharf abgegrenzt, sondern mit verschwommenen Umrissen; die lichte Grundfarbe ist vom Wurzelfeld aus gegen den Mittelfleck zu mehr oder weniger grau übergossen; Schrägbinde wie bei *gallii*; Außenrandfeld graublau wie bei *gallii*, also dunkler als bei *galiphorbiae*.

Zeichnung und Färbung der Hinterflügel der von *gallii* bereits sehr genähert; es fehlt schon das satte Rot von *galiphorbiae*, die Rotfärbung ist bedeutend verringert, bei manchen Stücken mit einem Stich ins Braune behaftet. Die Aufhellung des Rot gegen den Vorderrand der Hinterflügel, wie bei *gallii*, bei allen Stücken deutlich ausgeprägt; Randbinde und Saumfeld wie bei *gallii*, desgleichen die Grundfarbe des Körpers. Dorsale meist deutlich vorhanden.

b) Weibchen. Diese variieren bedeutend mehr. Von Stücken, die typischen *gallii*-Faltern sehr nahe kommen, geht die Reihe über solche der beschriebenen Männchenform bis zu Exemplaren, die man auf den ersten Blick als etwas Fremdes erkennt. Bei letzteren ist die lichte Grundfarbe der Vorderflügel in ihrer Gesamtheit schmutziggrau übergossen, die Vorderrandzeichnung stark verringert und verschwommen; das Rot der Hinterflügel schmaler als bei *gallii* mit oft brauner Uebertönung. Wer diese Stücke sieht, kann sofort sagen, daß er weder *gallii* noch *galiphorbiae* vor sich hat. Zu diesen dunklen Stücken gibt es naturgemäß Uebergänge.

Sämtliche Falter sind kleiner als *gallii* bzw. *galiphorbiae*. Die Neigung der Falter zur Annäherung an *gallii* (infolge von 75% *gallii*-Blutes) ist deutlich zu erkennen, wobei die auffallende graue Schattierung vieler Stücke als sehr interessant erscheint.

10 ♂ 8 ♀ stecken als Typen in meiner Sammlung; eine geringe Zahl Puppen aus dieser sowie einer späteren Zucht hat überwintert (♂ und ♀) und wird voraussichtlich in der nächsten Zeit schlüpfen.

Was nun die Wahl eines Namens für diesen neuen sekundären Bastard anbelangt, so fiel mir dieselbe nicht schwer. Ich folgte dem Beispiele hervorragender Entomologen, zu denen ich mich allerdings nicht rechnen kann; wenn erstere neue Hybriden bzw. Variationen nach ihren Frauen oder Töchtern benannten — siehe hybr. *emiliae*, hybr. *irenae*, v. *rosinae* etc. — so kann mir doch dieses Recht auch nicht vorenthalten werden. Uebrigens ist es meiner Ansicht nach Pflicht eines jeden Entomologen, falls er verheiratet ist, bei etwa sich

als nötig erweisenden wichtigen Neubenennungen zuerst auf den Namen seiner Frau zu greifen, um so seine treue Lebensgefährtin wenigstens in der Welt der züchtigen Entomologen und in der Naturwissenschaft unsterblich zu machen. Für den Laien besagen zwar derartige Namen nichts, höchstens daß der Autor des Namens verheiratet ist; mehr wissen sie ihm nicht zu sagen.

Schon das Gefühl der Dankbarkeit drängt mich zu meiner Namenswahl; denn die Beschäftigung eines Entomologen läßt sich nicht immer mit dem Ordnungssinn einer braven Hausfrau in Einklang bringen, und darüber hilft allerdings nur eine kluge, einsichtsvolle Frau hinweg, welche der Schwäche ihres passionierten Gemahles Verständnis entgegenbringt.

Ich will nicht von massenhaft durchgebrannten *gallii*-Raupen, ferner von durch die verständnislosen Kommißtiefel des Burschen zertretenen Bastardraupen, sowie von am Plafond verpuppten *urticae*-Raupen und ähnlichen Begebenheiten sprechen, um Obiges zu beweisen.

Also nach meiner lieben Frau Helene will ich den Bastard benennen; der Zufall wollte es, daß die 2 ersten Falter, noch dazu 2 ♀♀, gerade am 18. August, dem Namensfeste Helenens, das Licht der Welt erblickten.

Deilephila hybr. sec. helenae m. soll er fortan heißen und möge es noch vielen gelingen, diesen interessanten Bastard in Zukunft zu züchten!

Ein weiterer sekundärer Bastard, dessen Aufzucht mir gelang, ist die Kreuzung *Deilephila hybr. kindervateri* ♂ und *Deilephila gallii* ♀. Die Kopula glückte Herrn Finanzsekretär Castek am 8. August 1911. Die mir zur Aufzucht am 15. August gütigst überlassenen 68 Räumchen fraßen *Epilobium*.

Färbung der Raupen nach dem Schlüpfen lichtgrün, Horn schwarz.

Die weiteren Stadien habe ich leider infolge Zeitmangels nicht vermerkt, so daß ich keine näheren Angaben machen kann.

Nach 14 tägiger Zucht gingen 4 Raupen zur Verpuppung, die übrigen waren alle eingegangen.

Von den erzielten Puppen übergab ich 2 Stück Herrn Finanzsekretär Castek, dem von seiner Zucht alle Raupen eingegangen waren. Während mir aus den beiden Puppen 2 ♀♀ schlüpfen, und zwar das eine am 25. September und das andere bedeutend später, nämlich am 14. Dezember 1911, gingen Herrn Finanzsekretär Castek leider beide Puppen ein.

Von diesem Bastard existieren also vorläufig nur zwei Exemplare.

Grundfarbe der Vorderflügel wie bei *gallii*, vom Wurzelfeld aus, wie bei *Deil. hybr. sec. helenae*, grau schattiert. Vorderrandzeichnung der Vorderflügel verschwommen, im apicalen Teile bis an die Schrägbinde heranreichend, Mittelfleck deutlich hervortretend. Hinterflügel ähnlich *gallii*. Auch diese beiden ♀♀ gravitieren gegen *gallii*, sind jedoch auf den ersten Blick als Bastarde zu erkennen.

Das eine ♀ ist am linken Vorderflügel insofern unsymmetrisch, als die Schrägbinde an ihrer inneren Begrenzung nicht gegen den Hinterrand abfällt, sondern längs desselben in einer Breite von 1 mm bis zum dunklen Wurzelfeld verläuft.

2 ♀♀ als Typen in meiner Sammlung.

Ich benenne diesen Bastard **Deilephila hybr. sec. kindergallii ♀ m.**

Anschließend will ich noch zusammenfassend bzw. ergänzend alle Kreuzungen anführen, welche

1. Beilage zu No. 16. 6. Jahrgang.

im Vorjahre Herrn Finanzsekretär Castek und mir gelangen:

1. *Deilephila* hybr. *galiphorbiae* ♂ × hybr. *kindervateri* ♀, mir gelungen, Eier unbefruchtet.

2. *Deilephila* hybr. *galiphorbiae* ♂ × *gallii* ♀ = *Deilephila* hybr. sec. *helenae*, mir, sowie später auch Herrn Finanzsekretär Castek gelungen, beide Gelege befruchtet und bis zum Falter bzw. zur überwinternden Puppe erfolgreich aufgezogen.

3. *Deilephila* hybr. *galiphorbiae* ♂ × *euphorbiae* ♀, mir gelungen und bis zum Falter (♂ und ♀) bzw. zur überwinternden Puppe erfolgreich gezogen. (Hiervon mehrere gute Gelege.)

4. *Deilephila* hybr. *kindervateri* ♂ × *gallii* ♀ = *Deilephila* hybr. sec. *kindergallii*, Kopula Herrn Finanzsekretär Castek gelungen, 2 ♀ von mir erzogen.

5. *Deilephila* *gallii* ♂ × hybr. *kindervateri* ♀, Kopula Herrn Finanzsekretär Castek gelungen, Gelege teilweise befruchtet, doch sind uns beiden sämtliche Raupen, einige als erwachsene, eingegangen.

6. *Deilephila* hybr. sec. *helenae* ♂ × hybr. sec. *helenae* ♀, Kopula mir 2mal gelungen. Das ♀ aus der Kopula vom 20. August legte 260 Eier, welche alle unbefruchtet waren, das ♀ aus der Kopula vom 26. August legte 138 Eier, woraus nach 3 Tagen 33 Räumchen schlüpften, wovon gleich 5 Stück ohne Futteraufnahme eingingen. Die übrigen Eier waren zwar befruchtet, doch schlüpften die Räumchen nicht.

Aus den 28 verbliebenen Räumchen erzielte ich nur 1 weibliche Puppe, welche derzeit, noch lebend, überwintert, und hoffentlich den tertiären Bastard liefern wird.

Im ganzen sind es also sechs, davon vier neue, bisher unbekannte Kreuzungen (die ad 1. und ad 3. wurde bereits erzielt), aus welchen in 3 Fällen Falter und in einem Falle 1 Puppe erzielt wurde.

Es erübrigt mir nur noch zu bemerken, daß derartige Kreuzungen im allgemeinen nicht schwer zu erzielen sind, wenn man es versteht, die Puppen gleichzeitig zum Schlüpfen zu bringen. Aus den Gelegen erhält man meist eine ziemlich hohe Prozentzahl an Räumchen, doch ist deren Mortalität infolge allgemeiner Schwäche eine außerordentlich große, so daß man froh sein muß, wenn man eine sehr minimale Zahl an Faltern erzielt. Es empfiehlt sich, die Raupen in einem sehr warmen Raume zu treiben, um das Raupenstadium nach längstens 14 Tagen zu beenden, und so wenigstens einige Raupen bis zur Verpuppung zu bringen.

Großen Hoffnungen möge sich bei diesen Zuchten niemand hingeben, um vor argen Enttäuschungen bewahrt zu bleiben.

Es würde mich freuen, durch vorliegende Anführung meiner Erfolge Anregung zu weiteren positiven Erfolgen gegeben zu haben.

Pilsen im Mai 1912.

Genaue Beobachtung über den Verbleib von *Vanessa atalanta* im Winter.

Durch ihr häufiges Vorkommen in Westfalen erleichtert *Vanessa atalanta* die Beobachtung ihrer Lebensweise. Nachdem sich der Falter an dem aus alten Birken und Ebereschen ausfließenden Saft in Gesellschaft anderer Zecher, wie *antiopa*, *polychloros*,

Wespen usw., für die Ueberwinterung gehörig gestärkt hat, zieht er sich im Spätsommer in dichte Kiefernbestände zurück. Hier sucht er ein Unterkommen in muldenförmigen Bodensenkungen, welche dadurch geschützt sind, daß ihr Nordrand anhöhenartig ansteigt und von der Mittagsonne bestrahlt wird. Solche Stellen behalten die Sommerbodenwärme ziemlich lange bis in den Winter hinein, bleiben aber auch, nachdem sie einmal erkaltet sind, im Frühlinge lange kühl.

So beschaffene Oertlichkeiten sucht *atalanta* auf, um zu überwintern. Tiefe Rindenspalten an alten Kiefern werden von ihr bezogen, doch nur solche, in welche die Nässe nicht gelangen kann; denn sonst ist sie beim Eintritt von Frost verloren. Auch setzt sie sich zwischen geschlagenes aufgestapeltes Holz und an die Unterseite dicker Aeste.

Im Frühjahr erscheint sie erst wieder, wenn größere Wärme bis zu ihr gedrungen ist, was infolge der Wahl ihres Ueberwinterungsortes meist später der Fall ist als bei den übrigen überwinternden Tagfaltern. Dann sieht man sie mit ihren Artgenossen auf sonnigen Waldwegen in den Kiefernbeständen auf und ab jagen und das an schönen Herbsttagen begonnene Minnespiel forsetzen. Nur langsam scheinen die Eier zu reifen und zwischen der Ablage der einzelnen Eier liegt meist eine längere Flugzeit.

Aus dem Gesagten dürfte es sich erklären lassen, warum *atalanta* in der Gefangenschaft nicht überwintern kann und im Freien während der Ueberwinterung selten angetroffen wird.

Hutschenreuter, Recklinghausen.

Bücherbesprechungen.

Die Schmetterlinge der Schweiz von Karl Vorbrodt und J. Müller-Rutz. Bern 1911. Verlag von K. J. Wyss. — Preis der Lieferung Fr. 2,50.

In der Einleitung zu obigem Werke heißt es: „Die Schweiz ist ein kleines Land, das aber eine Welt von Gegensätzen in sich vereinigt, wie sie kein anderes Land in Europa auf so geringem Raume aufzuweisen vermag.“ Sind nun auch die meisten Falterarten über das ganze Gebiet verbreitet, so gibt es doch auch andere, welche nicht überall aufgefunden wurden, sondern auf gewisse Gebiete beschränkt sind, ohne dort Seltenheiten zu bilden. Für den Nachweis solcher Arten und zur Bezeichnung ihrer Verbreitung wurde das gesamte Gebiet des Landes in 9 Faunengebiete eingeteilt. Zur Veranschaulichung dieser Einteilung dient eine der 1. Lieferung beigegebene Karte.

Der 2. Lieferung dagegen ist eine prächtige Tabelle angefügt, welche die Zeichnungsaberrationen der Lycaeniden in vortrefflicher Weise zur Darstellung bringt. Professor Dr. Courvoisier, gegenwärtig der beste Kenner der Lycaeniden, hat diese interessante Zusammenstellung geliefert.

Während die 1. Lieferung des Werkes die *Papilionidae*, *Pieridae* und *Nymphalidae* behandelt, bringt die 2. Lieferung den Schluß der *Nymphalidae*, die *Erycinidae*, *Lycaenidae* und *Hesperiidae*.

Wir empfehlen allen Schmetterlingssammlern den Bezug dieses hochinteressanten Werkes, aus welchem jeder Anregung und Belehrung in reicher Fülle schöpfen kann.

P. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Grosse G.

Artikel/Article: [Zu/ei neue sekundäre Schwärmerbastarde. 113-115](#)